



PRESSEMITTEILUNG

+++ Am 01.09.2022 wird die Pflegestudie WeCare4Us vorgestellt. +++

Neue Studie offenbart die Antwort auf folgende Forschungsfrage:

Wie beurteilt die stationäre Pflege ihre Zukunft

In Zeiten des demografischen Wandels und der belastenden Coronaerfahrungen sprechen alle über die Pflegenden und den großen Mangel an Personal, aber kaum eine Studie lässt sie dann selbst zu Wort kommen. Dieses Vakuum soll nun überwunden werden. Im Auftrag der Stiftung Universitätsmedizin Essen haben die opta data Zukunfts-Stiftung und das Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement (IZZ) der Sigmund Freud PrivatUniversität in Wien von 2021 bis 2022 mehr als 200 Pflegekräfte des Universitätsklinikum Essen intensiv interviewt.

Am 01.09.2022 wird diese Untersuchung exklusiv auf dem Big Bang Health Festival der Öffentlichkeit vorgestellt. Prof. Dr. Thomas Druyen wird dies als Studienleiter in doppelter Funktion übernehmen: einerseits als Direktor des Institutes für Zukunftspsychologie (IZZ) und andererseits als Präsident der opta data Zukunfts-Stiftung. Die Ergebnisse werden auf einem Panel mit zwei weiteren Auftraggebern und Begleitern der Studie besprochen: Prof. Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen sowie Frau Andrea Schmidt-Rumposch, Vorstandsmitglied und Pflegedirektion der Universitätsmedizin Essen.

Dabei dreht sich alles um die zentrale Frage, wie die stationäre Pflege ihre eigene Zukunft einschätzt. Wie sieht der Beruf in 10 Jahren aus? Was verändert sich in der Kommunikation, Digitalisierung und Zusammenarbeit? Und was muss sich heute schon tun, damit die Pflege der Zukunft gesichert ist?

Die Prognose der Befragten Pflegekräfte könnte klarer nicht sein: Wenn die Entwicklungen auf den Pflegestationen weitergehen wie bisher, wird „Pflege“ in Deutschland bald zur Fließbandarbeit. 87,4% erwarten, dass die Belastungen in der stationären Pflege in Zukunft weiter zunehmen werden. Dabei schauen die Befragten mit Wehmut auf ihr eigenes Berufsbild. Während die Gesellschaft bei „Pflege“ an Bettpfannen denkt und mitleidig Beifall klatscht, trauern die Pfleger*innen um die Abwertung der stationären Pflege. Sie wissen: Nirgends sonst gibt es heute noch eine Beschäftigung, bei der Menschlichkeit und Empathie auf hochmedizinisches Fachwissen, Verantwortung und Spezialisierungsmöglichkeiten treffen.

Die stationäre Pflege könnte und müsste in Zukunft ein Traumberuf für eine junge Generation sein, die nach sinnstiftenden Berufen mit einem abwechslungsreichen Alltag sucht. Doch statt ihre Arbeit zu genießen, halten die Pflegekräfte es selbst kaum aus. Sie kämpfen mit Schuldgefühlen gegenüber den Patienten, schaffen es kaum einen Urlaub fest einzuplanen, klagen über Rückenschmerzen und Burnout. Wie soll jemand, der selbst durch Stress erkrankt, noch andere Menschen pflegen?

Die Rettung der Pflege bedeutet für die meisten Pflegekräfte eine Rettung der Menschlichkeit. Denn die ist durch den Zeitdruck des täglich spürbareren Fachkräftemangels, der Automatisierung durch digitale Softwares, und zunehmende medizinische Verantwortungen gefährdeter denn je. Innovationen, Ausbildungsformate und neue Gesetze sind erst dann eine Erleichterung, wenn sie den Pfleger*innen am Ende tatsächlich helfen, Zeit einzusparen. Die meisten Maßnahmen für die Unterstützung der Klinikpflege haben bisher leider oft das Gegenteil bewirkt.

Obwohl es laut den Pflegekräften bisher noch keine nachhaltigen Lösungen gibt, besteht Hoffnung! Nicht zuletzt sehen 29,3% die Entwicklung der Pflege in Zukunft eher positiv. Sie begrüßen, dass momentan überhaupt eine Diskussion um die Pflegeproblematik geführt wird. Und wer denkt, die Pfleger*innen könnten sich selbst auch nicht weiterhelfen, irrt sich. 39% der Befragten hatten in den Interviews konkrete Vorschläge, wie Digitalisierung, Arbeitsprozesse und Zusammenarbeit besser gestaltet werden könnten. Wenn man der stationären Pflege wirklich helfen will, sollte man sie in die Diskussion um ihre Zukunft konsequent miteinschließen.

Trotz einem dichten Netz aus inakzeptablen Arbeitsbedingungen und unausgereiften Lösungen ist die Zukunft der Pflege nicht aussichtslos.

Die Pflegekräfte träumen über die Hürden aus Politik und Wirtschaft hinweg von einem modernen Pflegeberuf, der seine Potentiale entfaltet und dafür entsprechend geschätzt wird. Die stationäre Pflege ist eine komplexe und anspruchsvolle Profession, die unter den chaotischen Arbeitsbedingungen erstickt. Über diese vielfältigen Themen wird gesprochen und die Studie im Ganzen vorgestellt. Prof. Druyen weist daraufhin: „Die Art und Weise wie wir die Pflegenden behandeln, zeigt unmissverständlich, welche humanen Werte wir tatsächlich vertreten.“ Die Studie ist im Anschluss auch für die interessierte Öffentlichkeit unter www.optadata-zukunfts-stiftung.de für alle einsehbar. Weitere Informationen folgen.

Pressekontakt:
Janine Colditz
Tel.: 0201 3196-844
Mobil: 0151 18005488
E-Mail: j.colditz@optadata-gruppe.de
Website: www.optadata-zukunfts-stiftung.de